

Vorne Kunst, hinten Pappkarton

Annette Hurst zeigt im Kunstraum Neuruppin Werke, die sie unter anderem auf isländische Milchverpackungen gezeichnet hat

NEURUPPIN - Wer völlig unbedarft auf Annette Hursts Werke blickt, den plagen erstmal zwei Fragen. Sind die Bilder aus Pappe? Und wo sind denn bloß die Menschen? Nein, in der Tat – die Zeichnungen mit Kohle oder Tusche zeigen meistens nur Häuser – keine Menschen in Sicht. Aber Moment mal, was heißt hier „nur“. Die Künstlerin selbst begreift Gebäude nicht als bloße Dinge. „Viele Häuser haben so etwas Wesenhaftes, die haben Zeiten hinter sich – egal, ob sie bewohnt sind oder nicht“, sagt Hurst.

Ab heute Abend haben Besucher die Gelegenheit, im Kunstraum Neuruppin die Wesen der Kölner Künstlerin kennenzulernen. Annette Hursts Werke sind stark von ihren Aufenthalten im Ausland geprägt. In einem Raum der Galerie hängen collageartige Zeichnungen, die vor allem von einem Monat erzählen, den die 50-Jährige auf Island verbracht hat.

In der Hauptstadt Reykjavik wohnte und arbeitete Hurst gegenüber eines großen unbewohnten Lagerhauses. Der mächtige Bau findet sich mit Kreide gezeichnet in geradezu winzigem Format auch auf der weißen Wand des Kunstraums wieder. Der Betrachter sieht es durch das Loch einer dicken Papierfläche. Annette Hurst hat das Papier mühsam gewellt. Ihr Rezept: in den Schnee legen.

Und damit zur Beantwortung der zweiten Frage – sind die Werke wirklich aus ganz profaner Pappe? Wenn die Absolventin der Kunsthochschule Münster gerade mal nicht auf gewelltes Papier zurückgreift, dann treibt sie Material bei ihren Reisen auf. Und ja, in der Tat, mit Pappe hat der Untergrund, den ihre architektonischen Motive zieren, schon zu tun. Es sind Alltagsverpackungen aus den Regionen, die sie bereist: das schweizerische Engadin, die US-Metropole New York oder eben Reykjavik. Das Lagerhaus, das Hurst so beeindruckt hat, ist auch auf der bemalten Vorderseite einer isländischen Milchtüte zu sehen.

Mit dem Kunstraum hat Hurst einen bestens geeigneten Ort gefunden. „Mich faszinieren Ruinen“, sagt sie und weiß, dass das Gebäude bis vor Kurzem auch eine war.

Die Ausstellungseröffnung beginnt heute um 19 Uhr im Kunstraum in der Friedrich-Engels-Straße 37.

(Von Maurice Wojach)